

10d Tätigkeiten und Aufgaben von Rehapädagoginnen und Rehapädagogen

Zusammengestellt von Andreas Zieger
in der LV

„Rehabilitation und Teilhabe“ (MM24)

SoSe 2013

I Ethischer Imperativ der Verfassung

Es „gilt der Grundsatz der Wiederherstellung
der Einheit des Menschen in der
Menschlichkeit“

(Bundschuh 1999, S. 145, zit. nach Baudisch et al 2004, S.
31)

II Leitsätze rehabilitationspädagogischer Einflussnahme (Intervention) Baudisch et al 2004

Leitsatz 1: Präventive Aufgabe

Leitsatz 2: Unterstützung selbstbestimmten
Lebens (Individuumzentriert)

Leitsatz 3: Freiheit von Isolation und
Stigmatisierung

Leitsatz 4: Einsatz unterschiedlicher
Formen und Kooperation und Interaktion

Leitsatz 5: Stellenwert der
Interdisziplinarität

III Spezifische Methoden der Intervention

vgl. Baudisch et al 2004

- Fördern, Unterrichten, Erziehen, Ausbilden
- Hilfestellung geben
- Informieren
- Beraten
- Vermitteln
- Unterstützen
- Anleiten
- Prozessplanung, -steuerung und -evaluation
- Fallbetreuung (Case Management)
- [Peer Counseling]

IV Handlungsebenen (biografiebezogen)

vgl. Baudisch et al 2004

- Elementare Rehabilitation (Frühförderung)
- Schulische Rehabilitation
- Berufliche Rehabilitation
- Soziale Rehabilitation

V Anwendungs- und Tätigkeitsfelder

- Beratungsstelle (Servicestellen)
- Schule (auch: Krankenhausschule)
- Klinik (z.B. medizinische, neurologische, berufliche Rehabilitation)
- Behinderteneinrichtungen
- Angehörigenarbeit, Selbsthilfegruppen
- Nachsorge, Wohnen, soziales Leben
- Aus- und Weiterbildung
- Forschung und Ethik



Regionalbüro NORD

IHR Rehabilitations-Dienst GmbH
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
Tel. 040 3499 3940
Fax 040 3499 3980



[Startseite](#)

[News / Presse](#)

[Dienstleistungen](#)

[Medizinische Rehabilitation](#)

[Diagnostik-Tage](#)

[Teilhabe am Arbeitsleben](#)

[Berufspotential erschließen](#)

[Teilhabe am gesellschaftlichen Leben](#)

[Pflege- und Bauberatung](#)

[Psychotraumatologie](#)

[Best Practice](#)

Die Historie unseres Reha-Dienstes

Seit 1996 ist der IHR Rehabilitations-Dienst der zuverlässige und unabhängige Partner von Versicherungsgesellschaften, Anwälten und Anbietern im Gesundheitsmarkt. Im Sinne der optimalen Rehabilitation und Therapie stehen wir seitdem Betroffenen und deren Familien zur Seite.

Mehr als 20 000 Menschen konnte bisher von IHR geholfen werden.

IHR Unternehmensgeschichte

1996 Gründung des Reha-Dienstes als Serviceangebot des Rückversicherers Gen Re; seit Juni wurden die ersten Geschädigten beraten und erfolgreich integriert. Die Ergebnisse waren so vielversprechend, dass die Reha-Beratung als Dienstleistung weiter ausgebaut wurde.

1997 Bundesweiter Aufbau des Reha-Beraternetzwerkes, der Bereich Bau und Pflege kommt dazu

1998 Erste Einstellung hauptberuflicher Berater, Ausdehnung der Beratung auf die private Krankenversicherung

RC reweca gGmbH

Beratung für Menschen mit erworbenen Hirnschäden

Schlaganfallspezifisches Profil

Beratungsstelle

Zielgruppen: Erwachsene Menschen nach Schlaganfall sowie mit erworbenen Hirnschäden durch Schädel-Hirn-Trauma, Hirntumor, Hirnblutungen und Sauerstoffmangel.

Leistungen und Angebote:

Umfassende Information, Beratung und Unterstützung parallel zur oder nach der stationären Rehabilitation. Dazu gehören z.B. die Klärung sozialrechtlicher und finanzieller Ansprüche, Unterstützung bei der Bean-

tragung von Leistungen, Beratung bei der Einweisung in Berlin, dem St. Josefs Krankenhaus Potsdam sowie dem Zentrum für ambulante Neuropsychologie und Verhaltenstherapie von Frau Dr. Heel und Frau Prof. Dr. Wendel in Berlin.

Die RC reweca gGmbH ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Qualitätsmanagement

Mit unserem Qualitätsmanagementsystem zur ständigen Verbesserung unserer Strukturen, Arbeitsprozesse und pädagogischen Standards halten wir die Qualität unserer Dienstleistungen dauerhaft auf hohem Niveau.

RC reweca gGmbH

Ambulant Betreutes Wohnen

Schlaganfallspezifisches Profil

Ambulante Wohnangebote

Zielgruppen: Schlaganfall Patienten mit Störungen in den Bereichen Motorik/Körperwahrnehmung (z.B. Lähmungen, Inkontinenz, Neglect), Kommunikation (z.B. Aphasie, Apraxie, Dysarthrie) und Neuropsychologie (z.B. Hirnorganische Persönlichkeitsveränderungen, Verhaltensstörungen, Amnesie, Depression, kognitive Störungen z.B. Gedächtnis-, Orientierungs- und Antriebsstörungen).

Das ambulant betreute Wohnen ist konzipiert für Menschen, die

- auf Grund individueller Beeinträchtigungen ambu-

Leistungen und Angebote:

- individuelle Hilfen zum Erhalt und zur Erweiterung persönlicher Fähigkeiten,
- Stärkung der Selbstständigkeit,
- Tagesstrukturierende Angebote

In interdisziplinärer Zusammenarbeit von Ärzten, Psychologen, Therapeuten, Heilpädagogen und Sozialarbeitern wird in der Betreuungsarbeit die weitere

- medizinische Rehabilitation und Versorgung;
- Auseinandersetzung mit der eigenen Erkrankung und ihren Folgen;
- Einbindung in das soziale und gemeindenahere Leben;

RC reweca gGmbH

Tagesbeschäftigungszentrum Rüdersdorf

Schlaganfallspezifisches Profil

Tagesbeschäftigungszentrum

Zielgruppen: Schlaganfallpatienten mit Störungen in den Bereichen Motorik/Körperwahrnehmung (z.B. Lähmungen, Inkontinenz, Neglect), Kommunikation (z.B. Aphasie, Apraxie, Dysarthrie) und Neuropsychologie (z.B. hirngorganische Persönlichkeitsveränderungen, Verhaltensstörungen, Amnesie, Depression, kognitive Störungen).

Wir betreuen Klienten ab 18 Jahren mit Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe. Primäre psychiatrische Erkrankungen und primäre Suchterkrankungen sind Ausschlusskriterien.

- Ruhebereich
- Sportbereich
- Therapieräume

Zugang zu Dienstleistungen

Die Kosten der Tagesbeschäftigung werden durch den zuständigen Kostenträger (im Wesentlichen örtlicher Sozialhilfeträger, Berufsgenossenschaft) getragen. Es besteht eine Leistungs- und Vergütungsvereinbarung mit dem örtlichen Sozialhilfeträger.

Kooperationen, Netzwerke

RC reweca ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsver-

VI Aufgaben, Ziele und Methoden der RehaPädagogik



Neurologisches Krankenhaus und
Rehabilitationszentrum für Kinder,
Jugendliche und junge Erwachsene



- Krankenhausschule

<http://www.hegau-jugendwerk.de/de/leistungsspektrum/Leistungsspektrum-Startseite.php>

Abteilungen

- Ambulanzen
- Frührehabilitation -
Intensivüberwachung (Phase B)
- Weiterführende Rehabilitation
(Phase C)
- Medizinisch-schulisch-
berufliche Rehabilitation & AHB
(Phase D)
- Neuropädiatrie &
Entwicklungsrehabilitation
- Beratungsstelle Unterstützte
Kommunikation

Rehapädagogische Aufgaben und Ziele

- Förderung von Selbstbestimmung und Selbstständigkeit in alltagsrelevanten Handlungen
- Förderung von Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Hilfe bei der Entwicklung von emotionaler Stabilität, Selbstvertrauen und Eigenverantwortlichkeit
- Bearbeiten von Verhaltensauffälligkeiten und gemeinsames Erarbeiten von Verhaltensalternativen
- Unterstützung bei der Wiedererlangung von Gruppenfähigkeit
- Hilfestellung zum (Wieder-) Erlernen wichtiger Fähigkeiten und Kenntnisse
- Hilfestellung bei Krankheitsbewältigung und Behinderungsverarbeitung
- Bearbeitung von Fragen im Rahmen der Entwicklung neuer Lebens- und Teilhabeperspektive

Methoden

- Pädagogische Einzelförderung: Lernangebote, Üben, Wiederholen, Erinnern, Zuordnen, Aufgaben lösen etc.
- Einzel- und Gruppenarbeit und/oder -gespräche
- Gruppenarbeit zum Training sozialer Kompetenz
- Angebote zu den Bereichen Selbstversorgung, persönliche Lebensplanung, Sport, Entspannung, Unterhaltung
- Soziales Orientierungstraining und erweitertes Orientierungstraining zwecks Förderung von Selbstständigkeit und Selbstverantwortung in kleinen Gruppen
- Förderung im Alltag: im Umgang mit Behörden, Post, Bank, beim Einkaufen, beim Benutzen von Verkehrsmitteln
- Musisch-kreative Angebote: Werken, Malerei, Musik, Photo, Video, Theater, Umgang mit Tieren
- Internet-Café: Information und Kommunikation
- Außen- und Freizeitaktivitäten: Theater-, Kino- und Konzertbesuche, Ausflugsfahrten, Freizeittreff

Bsp. Krankenhausschule

<http://www.hegau-jugendwerk.de/de/leistungsspektrum/wilhelm-blaesig-schule/startseite.php>



Schule für kranke und körperbehinderte Menschen. Angegliedert ist ein Schulkindergarten für körperbehinderte Kinder.

Pädagogik für eine Zwischenzeit

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind durch ihre neurologische Erkrankung in einer besonderen Lebenssituation. Oft sind sie durch die erheblichen Krankheits- oder Verletzungsfolgen aus vertrauten Lebens- und Bildungszusammenhängen gerissen. Dabei müssen sie sich insbesondere mit veränderten schulischen Kompetenzen auseinandersetzen. Wir bieten den jungen Menschen während ihres Aufenthaltes in unserer Einrichtung die passende

Pädagogik in der Neurologischen Rehabilitation

Zum Therapiekonzept des Hegau-Jugendwerks gehört die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen medizinisch-therapeutischem Bereich und der Wilhelm-Bläsig-Schule. Mit einem ganzjährigen Angebot, ohne Unterbrechung durch Ferienzeiten, wollen wir in der schulischen Rehabilitation die Entwicklung der jungen Menschen unterstützen.

Die  individuelle Förderung soll eine  tragfähige Perspektive für die spätere Teilhabe in Kindergarten, Schule und Beruf ermöglichen.

Der pädagogische Auftrag der Wilhelm-Bläsig-Schule

Auftrag der Wilhelm-Bläsig-Schule ist es, mit pädagogischen Mitteln den Beeinträchtigungen des Lernorgans Gehirn und deren vielfältigen Folgen zu begegnen. Unsere Konzeption ist seit Bestehen des Hegau-Jugendwerks in enger Verbindung mit den medizinisch-therapeutischen Disziplinen gewachsen und orientiert sich am konkreten Förderbedarf jedes einzelnen Rehabilitanden.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Bemühen, die jungen Menschen wieder an ihre schulischen Kompetenzen heranzuführen und sie möglichst umfassend auf die Rückkehr in den schulischen Alltag vorzubereiten.

In der Praxis verbirgt sich dahinter eine Pädagogik, die sich an langjährig bewährten Elementen pädagogischer, sonderpädagogischer und heilpädagogischer Fachrichtungen orientiert, deren Wurzeln in der ganzheitlichen Begegnung mit dem Menschen liegen.

Gerade vor dem Hintergrund der Inklusionsdebatte verstehen wir unsere Förderung als wichtigen Beitrag zu gesellschaftlicher Teilhabe und Aktivität bei Menschen mit erworbener und bestehender Hirnschädigung und deren Folgen.



Unabhängig vom jeweiligen Bildungsangebot definiert sich die Pädagogik der Wilhelm-Bläsig-Schule durch zwei Säulen:

- Jeder Rehabilitand erfährt eine **individualisierte Förderung**, die auf schulische und interdisziplinäre Diagnostik sowie den bestehenden Rehabilitationszielen basiert. Wenn die Lernvoraussetzungen im schulischen Rehabilitationsprozess es erlauben, werden zum geeigneten Zeitpunkt die Bildungsinhalte der Heimatschule mit einbezogen. Dafür pflegen wir eine enge Kooperation.
- Unsere Rehabilitanden befinden sich in einer schwierigen Lebenssituation. Deshalb sehen wir den **Aufbau einer intensiven pädagogischen Beziehung** zu jedem Rehabilitanden als wesentliche Grundlage unserer Förderung. Eine positive, vertrauensvolle Grundstimmung fördert die individuellen Entwicklungsprozesse und hilft den Rehabilitanden, neue persönliche Perspektiven anzunehmen. Diesen Ansatz sehen wir durch die neurowissenschaftlichen Ergebnisse der letzten Jahre bestätigt, in denen positive Erfahrungen und Gefühle als wichtige Grundlage für nachhaltiges Lernen gesehen werden.

Besondere Schüler

Die Schüler der Wilhelm-Bläsig-Schule sind grundsätzlich nur Patienten und Rehabilitanden des Hegau-Jugendwerks in stationärer oder teilstationärer Behandlung. Im Durchschnitt besuchen ca. 160 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen einem und 25 Jahren unsere Schule. Sie kommen aus allen Bundesländern Deutschlands und teilweise aus benachbarten Regionen Österreichs und der Schweiz.


Die pädagogische Förderung der Wilhelm-Bläsig-Schule muss die besondere Lebenssituation dieser jungen Menschen berücksichtigen. Unfall oder Krankheit mit Folgen für das „Lernorgan“ Gehirn und die daraus entstandenen Veränderungen sind Ausgangspunkt der schulischen Rehabilitation.


Schulische wie interdisziplinäre  Diagnostik bilden die Grundlage für die  Individualisierte Förderung. Im Mittelpunkt stehen dabei die Auswirkungen auf Motorik, Sprache, Wahrnehmungsverarbeitung sowie auf das komplexe Feld der neuropsychologischen Kompetenzen. Diese bedeuten nahezu immer Veränderungen für die Fähigkeiten schulischen Arbeitens. Hinzu kommt die Berücksichtigung der psycho-emotionalen Befindlichkeit und des Sozialverhaltens.

Oft muss ein Bruch in der Bildungsbiografie und den bisher gegebenen persönlichen und schulischen Kompetenzen, erfahren und akzeptiert werden. Schulische Rehabilitation heißt hier ganzheitliche Begleitung auf dem Weg in alte, wie neue Bildungsperspektiven.

Schulische Diagnostik

Schulische Diagnostik ist keine defizitorientierte Darstellung des individuellen Unvermögens, sondern sucht die individuellen Kompetenzen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Nach Aufnahme der Rehabilitanden im Hegau-Jugendwerk erfolgt zeitnah die **Schulvorstellung** bei der Schulleitung. Nach Gespräch, Ersteindruck und Sichtung der Aufnahmeunterlagen wird eine Eingruppierung in unser  **Bildungsangebot** vorgenommen. Dabei müssen die medizinisch-therapeutische Gesamtdiagnose und die sich daraus ergebenden Rehabilitationsziele berücksichtigt werden. Pädagogische Förderung der Schule innerhalb des gesamten Therapieangebots kann daher unterschiedlichste Priorität haben. Das Angebot kann somit zwischen einzelnen Stunden und bis zu 15 Stunden in der Woche liegen.

Das Zusammenspiel schulischer wie interdisziplinärer Diagnostik bildet die Grundlage für die  **individualisierte Förderung**.

Diese berücksichtigt veränderte Kompetenzen durch neurologische Erkrankungen hinsichtlich

- Bildungsniveau
- Lern- und Arbeitsverhalten, welches geprägt wird durch neuropsychologische, motorische, sprachliche und wahrnehmungsbezogene Aspekte
- Sozialverhalten
- Psycho-emotionale Befindlichkeit / Motivation / Selbstbild

Bei vielen Rehabilitanden sind individuell unterschiedliche neuropsychologische Teilleistungsstörungen vorhanden, die in erster Linie durch den psychologischen Dienst diagnostiziert werden.

Ein **Schwerpunkt schulischer Diagnostik** ist es, die Folgewirkungen dieser Beeinträchtigungen im schulischen Lern- und Arbeitsverhalten zu erkennen und in der Förderung zu berücksichtigen. Deshalb sind Gespräch und Verhaltensbeobachtung wichtige Mittel.

Gruppenfähigkeit als intern verwendeter diagnostischer Begriff bezeichnet dabei den Grad der pädagogischen Unterstützung durch die Lehrkraft. Je geringer die Gruppenfähigkeit, desto höher muss durch Einzel- und Kleinstgruppenförderung das Lern- und Arbeitsverhalten individuell begleitet werden.

Das schulische Leistungsvermögen wird je nach Situation durch individualisierte Aufgaben, durch spezielle Schulleistungstests, durch Orientierung an den Inhalten der Bildungspläne, durch Vergleichsarbeiten oder Schulabschluss-tests festgestellt.

In regelmäßigen **Fallbesprechungen**, den sogenannten Case-Management-Sitzungen, werden Fortschritte interdisziplinär besprochen. Je nach Entwicklung werden die Förderziele fortlaufend angepasst.

Individualisierte Förderung

Ausgehend von einer diagnostischen Eingangsphase erhält jeder Rehabilitand ein auf seine Lern- und Entwicklungsbedürfnisse angepasstes Unterrichtsangebot.

Lernziele und Förderinhalte müssen sich zunächst an den unmittelbaren Folgen der neurologischen Erkrankung orientieren und nicht an Fachinhalten und Bildungsplänen früherer Bildungsbiographien. Dabei folgen wir der grundlegenden Frage, welche Rahmenbedingungen die Rehabilitanden für ihre nächsten Entwicklungsschritte benötigen. Die Lehrkräfte versuchen sensible Phasen von Lernen, Bildung und Erziehung zu erkennen und die Lernumgebung entsprechend zu gestalten.

Zunächst gilt es einen engen persönlichen Kontakt und damit ein angenehmes, motivierendes Lernklima herzustellen. Die Lehrkräfte versuchen im kooperativen Dialog den Inhalt, Umfang und die angemessene Form pädagogischer Unterstützung zu ermitteln. Aktive Rückmeldungen, Ermutigung, Stärkung der Selbstwahrnehmung sowie Hinführung zu höchstmöglicher Eigenaktivität und Selbstständigkeit sind wesentliche Elemente unserer Arbeit.

Es gilt das richtige Maß zwischen optimaler Förderung und notwendiger Forderung zu finden. Von den Lehrkräften wird dabei sowohl Verständnis und Einfühlungsvermögen, wie auch angemessene Konsequenz und Klarheit gefordert.

Schulische Rehabilitation

Förderangebot der Wilhelm-Bläsig-Schule

